



Malte Hozzel

FLUG ZUM SELBST

*Levitation, TM-Sidhis und
Gesellschaft im Wandel*

Alfa-Veda

Malte Hozzel

FLUG ZUM SELBST

*Levitation, TM-Sidhis
und Gesellschaft im Wandel*

Eine Dokumentation aus Geschichte und Gegenwart

Alfa-Veda

Die Erstveröffentlichung erschien im Privatdruck als
Dokumentation aus Geschichte und Gegenwart über Levitation
und TM-Sidhis für das Oberlandesgericht Münster, 1995
© Copyright Malte Hozzel 1995

Die wissenschaftlichen Studien zur Wirkung der
Transzendentalen Meditation im Anhang erschienen in
„Als Maharishi kam“ von Helena Olson,
Alfa-Veda Verlag, Oebisfelde, 2018

Umschlagentwurf mit dem Gemälde von Ludovico Mazzanti
„S. Giuseppe da Copertino si eleva in volo alla vista della Basilica di Loreto,
XVII sec., Santuario di S. Giuseppe da Copertino, Osimo“: Jan Müller

Neuaufgabe Alfa-Veda Verlag, Oebisfelde, 2023
ISBN 978-3-98837-017-4

Inhalt

Vorwort	7
Höheres Bewusstsein für jeden Menschen	11
Levitation im Christentum	19
Skepsis gegenüber dem Fliegen	25
Wissenschaftliche Erklärungsversuche	32
Das TM-Sidhi-Programm	38
Der transformierte Körper	46
Gruppenfliegen – Superstrahlung und Kohärenz	65
Die Einheit von Subjekt und Objekt	93
Eine neue Dimension	100
Gesellschaft im Phasenübergang	109
Dokumentation: Levitationserfahrungen im Christentum	115
Christus	115
Joseph von Copertino	115
Theresa von Avila	121
Johannes vom Kreuz	124
Peter von Alcantara	124
Franz von Assisi	126
Maria de Agreda	126
Dominikus	127
Maria Villanis	128
Anton Margil	129
Bernardino Realino	129
Thomas von Cori	131
Pater de Herrera	131
Miriam Bauardy	132
Padre Pio	133
Erfahrungen und Gedanken zur Levitation	135
Aus dem Sufismus	135
Lamaismus	135
Zum mythologischen Aspekt des Fliegens	137
Antike	138

Indien	138
Reiseberichte	139
Taoismus	139
Erfahrungsberichte	140
Dichtung	142
Gesang	142
Flugsang	143
Zeugenberichte	144
Film	147
Lateinamerika	147
Bulgarien	148
Transzendente Meditation, TM-Sidhis und das Vereinheitlichte Feld	149
Zum Programm der Transzendentalen Meditation	150
Zum TM- und TM-Sidhi-Programm	151
TM-Sidhi-Programm und Physik	152
Zur Levitation	157
TM-Sidhis und Kohärenz	158
Untersuchungen zum TM-Sidhi-Programm	159
Erfahrungsberichte von TM-Sidhi-Ausübenden	164
Wissenschaftliche Studien zur Wirkung der Transzendentalen Meditation	169
Schlussfolgerung	193
Quellenverzeichnis	195

Vorwort

Die folgenden Seiten möchten Zeugnis ablegen von einer alle Lebensbereiche erfassenden Umwälzung unseres Weltbildes, in deren Zentrum die Entfaltung der wahren Würde unseres Menschseins steht.

Dass hierbei dem „Fliegen“ bzw. der Levitation die größte Aufmerksamkeit geschenkt wurde, lag in der besonderen Natur der Ereignisse der letzten Jahre begründet. Unerfahrene Menschen hatten gemeint, dass, wer an das „Fliegen“ glaubt, nicht mit beiden Beinen in der Wirklichkeit stehen kann. Sie hatten vergessen, dass die größten Träume der Menschheit Flügel haben und eine zähe Natur besitzen, ja, dass sie im besten Fall sogar unsterblich sind. Die Teilnahme an diesen Träumen zu verweigern, heißt für mich heute, die wahre Bedeutung des Lebens zu verweigern. Dieses Buch soll aber vor allem zeigen, dass der „Menschheitstraum Fliegen“ für manche bereits echte Wirklichkeit geworden ist und der Erfahrung und Erfüllung des menschlichen Lebens innewohnt.

Die Berührung des ältesten Kulturerbes der Völker, das ein Erbe der Erleuchtung zur Freiheit ist, mit der modernen Naturwissenschaft ist ein weiteres Thema dieses Buches. Diese Begegnung ist ein in seiner Bedeutung noch gar nicht absehbarer Segen für die gesamte Völkerfamilie. Als Exponent dieses erst beginnenden „Dialogs zwischen den Hemisphären“ steht der indische spirituelle Meister Maharishi Mahesh Yogi, Schüler des großen Swami Brahmananda Saraswati, Jagadguru Shankaracharya von Jyotir Math, der in Indien allerhöchste Verehrung genießt.

In der langen Kette von Meistern der alten Vedischen Tradition stehend, gebührt Maharishi Mahesh Yogi das Verdienst, dass er den Veda, die älteste und vollständigste Wissenschaft der Menschheit, die

„Wissen von den letzten Zusammenhängen“ ist, als systematische Erkenntnis und Bewusstseinsbefahrung in Form der „Technologie des Vereinheitlichten Feldes“ mit ihrem Programm der Transzendentalen Meditation und der TM-Sidhis allen Völkern, unabhängig von ihrem ethnischen, kulturellen und religiösen Erbe, vermittelt und das daraus resultierende Wissen um die Entwicklung höherer Bewusstseinszustände mit unserem naturwissenschaftlichen Weltbild verknüpft hat. Die Forschung, die hierdurch angeregt wurde, ist die mit Abstand zuverlässigste und tiefgreifendste, die es je im Rahmen der Bewusstseinsforschung gegeben hat.

Ost und West sind in einem weltverändernden Austausch ihrer jahrtausendealten Erkenntnisse begriffen. Diese Erkenntnisse sind die Früchte zahlloser Generationen höchster und begnadeter Geister unserer Welt-Kulturgeschichte. Jeder Samen dieser Frucht wird einen ganzen Acker neuer überraschender Möglichkeiten für die Menschheit eröffnen. Wir sollten mit Dankbarkeit und Ehrfurcht Zeugen und Teilnehmer an diesem ungeheuren und befreienden Kulturaustausch zwischen zwei Jahrtausenden sein. Die Großen unserer abendländischen ebenso wie der anderen herausragenden Kulturen der Erde haben diesen geistigen Austausch seit eh und je als fördernd und notwendig für den Fortschritt der Menschheit erkannt.

Der berühmte Asienkenner Evan-Wentz ebenso wie C. G. Jung, Aldous Huxley und Physiker wie Heisenberg, Schroedinger, Bohr und viele andere sind für einen geistigen Brückenschlag zwischen Ost und West eingetreten. Viele sahen sich dabei in ihren Erkenntnissen durch die vedischen Schriften Indiens bestätigt. Die Naturwissenschaftler unter ihnen entdeckten, dass die Gesetzmäßigkeiten, wie sie der Veda beschreibt, mit den von der modernen Naturwissenschaft erkannten Gesetzmäßigkeiten bis ins Detail übereinstimmen.

Heute stehen Ost und West nicht nur stärker im Austausch als zu den Zeiten der griechischen Philosophen, sondern erkennen auch ihre eingeborene und unzertrennliche Einheit. Nur Unwissenheit

verliert sich in ethnischen und religiösen Unterschieden und spielt sich als ihr Verteidiger auf. Für die klar Sehenden ist die Menschheit eine Familie, die die geographischen Grenzen, nationalen Schranken und jeden aus unerleuchtetem Geist geborenen einengenden Begriff für immer hinter sich lässt.

Dass die Entfaltung des latenten Potenzials im Menschen in derart direkter Form in den Dienst der Gemeinschaft gestellt wird, macht den einzigartigen Charakter der Maharishi-Technologie des Vereinheitlichten Feldes aus. Doch dass jeder Einzelne durch seinen persönlichen Fortschritt an der Verwirklichung einer idealen Gesellschaft in spontaner Weise tätig sein kann, ist bisher nicht Teil der praktischen Erfahrung des täglichen Lebens von Millionen von Menschen.

Die „Operation“ Bewusstsein ist, vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte der Erde, zu einem Anliegen der vielen geworden, die verstanden haben, dass, wer dem eigenen Chaos Einhalt gebietet, auch das Chaos der Welt in Licht verwandelt. Die Tragödie des Menschen ist – trotz oft düsterster Vorzeichen – im Begriffe, sich in einem Triumph ohnegleichen zu verwandeln. Die Schatten lichten sich. Die Erde ist am Erwachen.

Dr. Malte Hozzel

Höheres Bewusstsein für jeden Menschen

Immer hat der Mensch danach gestrebt, Vollkommenheit für sich, seine Familie, seine Umwelt, sein Volk zu verwirklichen. Der Traum von einem besseren Menschen ist so alt wie der Mensch selbst. Ebenso alt ist der Wunsch, durch Vervollkommnung unserer geistig-seelischen Kräfte zu höheren Formen der Erkenntnis und des Glücks aufzusteigen und in dieser stufenweisen Annäherung an das erahnte Ideal unsere Mitmenschen an diesem Glück teilhaben zu lassen.

Die Maharishi-Technologie des Vereinheitlichten Feldes mit ihrem Programm, eine ideale Gesellschaft aufzubauen, gründet sich auf diesem uralten Menschheitstraum, eine Persönlichkeit heranzubilden, die frei von Schwächen ist und die in Übereinstimmung mit dem Naturgesetz lebt und handelt. Dieser hohe Anspruch ist für viele unserer Zeitgenossen ein Ärgernis, weil es bequemer ist, mit dem Strom zu schwimmen, und wir lieber unsere reinen Kindheitsträume unter der kalten Kruste der Wirklichkeit begraben, anstatt uns wieder auf den Weg zu machen in jenes Land, in dem noch alles möglich ist und wo Vollkommenheit noch das bedeutet, was das Wort sagt, nämlich „zum Vollen zu kommen“, zur wahren und bleibenden inneren und äußeren Erfüllung.

Dennoch gilt: Der globale Bewusstseinswandel ist in vollem Gange; die Transformation unserer Erde findet bereits statt, und Mitmachen oder Nicht-mitmachen ist kaum noch die Frage. Nicht nur, dass bereits die Grundrechte und Verfassungen der Völker dem Ideal eines vollkommenen Menschen huldigen, dass Religionen und Philosophie Bilder der Perfektion unseres Menschseins entworfen haben, denen wir, bewusst oder unbewusst, seit jeher nachgestrebt haben – vielmehr als dies: Es ist ein kollektiver

Aufbruch zu Neuem im Gange, der die Kette des unnötigen Leids und Elends, von denen die Menschheit immer noch hin- und hergerissen wird, sprengen möchte. Und dieser zu neuen Ufern aufbrechende Mensch gibt sich mit Hoffnungen allein nicht mehr zufrieden. Denn er hat gemerkt, dass er etwas Konkretes für sich und diese Erde tun muss, sonst ist alles sinnlos, sonst geht der verzweifelte Trott zur Katastrophe weiter, und das Überleben wird mit jedem Tag fragwürdiger.

Maharishi Mahesh Yogi hat allen Völkern mit dem TM- und TM-Sidhi-Programm ein Werkzeug in die Hände gelegt, durch das jeder einzelne direkt und konkret entscheidende Veränderungen zum Positiven für sich selbst und seine Mitmenschen erzielen kann. Wenn wir es wirklich wünschen, dass unser Planet aus seinem langen dunklen Traum erwacht, der uns seit Tausenden von Jahren mehr Kriegs- als Friedensjahre beschert hat, dann gilt: Zunächst muss der Einzelne zu sich selbst erwachen. Darum Meditation, darum die Rückbesinnung auf die innere Stille, darum Ent-Spannung und Ent-Stressung in einer spannungs- und stressreichen Zeit.

Mit dem TM-Sidhi-Programm wird diese Stille lebendig, dynamisch, aktiv. Und was hinzukommt: Sie strahlt aufs Feinste aus auf unsere Umwelt. Mit dem Gruppenprogramm der TM-Sidhis potenziert sich dieser Einfluss mit der Anzahl der Teilnehmer. Kollektive Störfelder werden neutralisiert, Krankheiten, Unfälle, Kriminalität werden rückläufig, Positivität nimmt in allen Lebensbereichen zu.

Aber wo liegt der Beweis für diese Behauptung? Einerseits in den zahlreichen Studien der MERU und anderer Forschungsinstitute zum Maharishi-Effekt. Doch auch mit diesen Untersuchungen gilt: Wer das Unerhörte hinter dem TM-Sidhi-Programm fühlt, muss die Herausforderung erleiden, die jeder Zusammenstoß zwischen alten und neuen Denk- und Erkenntnisprinzipien mit sich bringt. Die Entscheidung pro oder kontra wird dabei nicht vom Intellekt gefällt, sondern vom Leben selbst diktiert. Das Unerhörte muss erst selbst in unser Leben eingreifen, damit wir ihm wieder sein volles Recht „in unseren eigenen vier Wänden“ zugestehen.

Maharishi Mahesh Yogi führt seit nunmehr 20 Jahren einen beständigen Dialog mit der Naturwissenschaft, weil er weiß, dass unsere Zeit nach einer Synthese von östlicher Lebensweisheit und westlichem Vernunft-Wissen drängt. In dieser Synthese ist die Moderne Wissenschaft dabei, die Grenzen zwischen Objekt und Subjekt ins Fließen zu bringen und Wahrheiten zu verkünden, die zuvor nur der Metaphysik und Mystik vorbehalten waren. Wenn die Wissenschaft dann an die Pforten der Mystik klopft, dann liegt es vielleicht auch nahe, dass die Mystik als Wissen vom „inneren Zusammenhang“ zur Wissenschaft wird. Die zunehmende Erforschung des inneren Menschen scheint jedenfalls darauf hinzudeuten. Bewusstsein wird quantifizierbar, Erfahrungen höherer Bewusstseinszustände, zu denen die TM-Sidhi-Techniken führen, werden messbar, Phänomene wie Levitation, Hellsichtigkeit und andere verlieren die Aura des Unerklärlichen und Phantastischen, weil mit jedem Tag mehr Menschen zu ihrem vollen Potenzial erwachen.

Die Untersuchungen zum TM- und TM-Sidhi-Programm, wie sie von zahlreichen Universitäten und Forschungsinstituten auf der ganzen Welt betrieben worden sind und werden, müssen als grundlegender Vorstoß in Richtung auf eine Wissenschaft des Bewusstseins und damit auf eine kollektive Nutzung unseres menschlichen Potenzials angesehen werden.

Es lohnt sich, die Wissenschaft heranzuziehen, wenn man die Zeichen der Zeit deuten und verstehen möchte. Die Menschheit hungert nach neuem Wissen, aber wir werden dieses Wissen kollektiv nur annehmen können, wenn es der Vernunft standhält. Darum die Forschung zur TM – nicht aus Wissenschaftshörigkeit, sondern aus dem natürlichen Bestreben heraus, dem Mitmenschen zu zeigen: All dies ist messbar, voraussagbar und gehört nicht ins Nebelland des Phantastischen, sondern ist Dein ureigenes phylogenetisches Erbe als Mensch dieser Erde. Und wer die richtigen Ausgangsbedingungen schafft, wird in der Lage sein, dieses Erbe in seinem ganzen Versprechen anzutreten.

Warum sollte es nicht normal sein, Sidhis oder höhere Bewusstseinskräfte zu erwerben, um unser Leben leichter, unsere Träume erfüllbarer machen? Das allgemeine Chaos der Zeit verlangt nach neuen Mitteln und Wegen, die die intuitiven und sensitiven Kräfte im Menschen stärken und die ihn – aus seinem eigenen Inneren heraus – zu einem Leben im Einklang mit den Harmoniegesetzen des Kosmos anleiten. Niemand erwirbt „höhere Fähigkeiten“ um ihrer selbst willen. Jeder, der sich in Richtung seines vollen Bewusstseinspotenzials bewegt, tut dies automatisch auch für seine Umwelt, weil alles miteinander in unendlicher Wechselwirkung steht. Das „Teilchen“ ist gleichzeitig das Ganze, Bewusstsein ist keine Insel, sondern ein Feld, das mit allen anderen Feldern bis ins Feinste verwoben und vernetzt ist.

Diesen Zusammenhang hat die uralte Weisheit der Völker seit grauen Vorzeiten erkannt und in ihren Schriften ausgedrückt. Weiterbildung des Bewusstseins und Ausbildung des kosmischen Menschen war das Anliegen aller großen Erziehungs- und Erleuchtungssysteme quer durch die Menschheitsgeschichte. Die Mythen und Sagen unserer Kulturheroen, die jahrtausendealten Berichte außergewöhnlicher Menschen, deren Erinnerung alle Völker bewahren, die Zeugnisse über Heilige und Yogis, die die „Super-Natur“ der Natur in ihren Dienst stellten – all dies ist Wissen und Anreiz genug, um uns zu einer Entwicklung unserer brachliegenden Bewusstseinskräfte anzuspornen.

Wenn die Menschheit in den äußeren Raum expandieren möchte, wird sie gleichzeitig Experten des „inneren Raums“ benötigen, die, ausgerüstet mit feineren Sinneswahrnehmungen und einem stressresistenteren System, dem Fortschritt „voranleuchten“ helfen. Der Vorreiter und Pionier sieht das neue Land; soll er es denn für sich behalten? Ich für meinen Teil ziehe vor, meinem Mitmenschen über meine Erfahrungen in diesem Neuland unseres Bewusstseins Auskunft zu geben. Und wer meint, dass höhere Fähigkeiten des Menschen und die Gewissheit, unser Nervensystem für die Ausbildung dieser Fähigkeiten (Sidhis) umformen zu können, eine

Wahnidee ist, der hat einfach nicht verstanden, was die Stunde geschlagen hat. Es existieren vielleicht schon mehr Menschen als wir denken mit „höheren“ Fähigkeiten neben uns und leben uns Bewusstseinsformen vor, von denen die meisten von uns nicht einmal zu träumen wagen.

Ich bin der Meinung, dass es gefährlich ist, höhere Fähigkeiten nicht in das eigene Weltbild zu integrieren. Und ich bin überzeugt davon, dass es Zeit wird, die schizoide Katastrophe unseres Planeten, deren Irrsinn jedem klar denkenden und empfindsamen Menschen bewusst ist, durch die Erfahrung der Einheit und Neuorientierung aus den Kräften unserer eigenen Mitte abzuwenden.

Die Sidhi-Kräfte, zu denen auch die Levitation gehört, sind Katalysatoren in diesem faszinierenden Prozess der Transformation. Sie helfen demjenigen, der sich der Evolution verschrieben hat, Körper, Geist und Seele zu koordinieren, seine höhere Sensitivität mitten im Alltagsstress stabil zu halten und Erfahrung innerer Erfülltheit im täglichen Geschäft mit der Welt zu bewahren. Sie helfen aber auch, das Instrumentarium unserer Bewusstseinskräfte feiner zu stimmen, entwickeln subtilere (und darum harmonischere) Gefühlsebenen und stärken Intelligenz, Kreativität, Intuition und die innere Dynamik, die alles Handeln leichter und spontaner gestalten. Und, was nicht zu vergessen ist, sie entwickeln eine gesunde Physiologie. Hören wir, was Maharishi Mahesh Yogi zu den Sidhi-Techniken sagt:

„Wir erkennen aufgrund unserer Erfahrung, dass unsere eigene Natur, unser eigenes Selbst, überaus mächtig ist. [...] Durch die Anwendung der Formeln der TM-Sidhi-Techniken haben wir gelernt, in unserer inneren Natur Impulse bestimmter Art zu setzen, um ganz bestimmte Effekte hervorzubringen. Damit haben wir gleichzeitig gelernt, jene allmächtige Kraft in Bewegung zu setzen, die der gesamten galaktischen Aktivität des Universums zugrunde liegt.

Es gelingt uns immer besser, Nutzen aus unserer eigenen Natur, aus unserem eigenen Selbst zu ziehen; das heißt wir erlangen mehr

und mehr die Fähigkeit, uns schon im Inneren so zu verhalten, dass die Natur unseren Wünschen folgt. Damit ist nicht die Fähigkeit gemeint, im Bereich der Energie oder Aktivität wirksam zu sein, sondern die Geschicklichkeit, unsere eigene Natur zu handhaben. Es ist die Geschicklichkeit, gezielt einen Impuls reinen Bewusstsein im reinen Wissen zu erzeugen.“²

Was die Levitation oder das „Fliegen“ betrifft, so hat die Wissenschaft bereits genügend Beweise für ihre Existenz und ihre mannigfaltigen Begleiterscheinungen geliefert.

Dabei stellt sich die Frage, ob unser Wissen von den Naturgesetzen tatsächlich bereits so fortgeschritten ist, dass uns erlaubt ist zu behaupten, „Fliegen widerspricht allen Naturgesetzen.“ Immerhin hat es Zeiten gegeben, da hat man die Kartoffel für eine „Höllenernte“ und die Dampfmaschine für „Teufelszeug“ gehalten. Naturgesetze? Vielleicht sind wir momentan gerade dabei, die ersten wirklichen Erkenntnisse über das Naturgesetz wiederzugewinnen, während der ganze Spuk der letzten paar hundert Jahre nur ein kindliches Spiel mit unserer eigenen Unwissenheit war?

Angesichts der überaus zahlreichen belegten Zeugnisse zum Phänomen Levitation fällt es schwer, jenen Gehör zu schenken, die dahinter nur Suggestion oder schlicht Unmöglichkeit zu erkennen glauben. Immerhin ist unsere abendländische Kultur geprägt worden von einer Person, die unter anderem in der Lage war (und dies bezeugtermaßen), die Schwerkraft aufzuheben und leibhaftig zu schweben. Die Frage ist dabei, ob Christus den Naturgesetzen „widersprochen“ hat, oder – besser – ob er sie beherrscht hat, so wie man auch Gedanken, Gefühle, Eindrücke etc. „beherrschen“ kann und damit die ihnen zugeordneten Naturgesetze.

„Widerspricht“ eine Rakete der Schwerkraft oder „beherrscht“ sie den Auftrieb und die Ballistik, das heißt die wie jeder Kraft auch der Schwerkraft zugeordnete Gegenkraft? Flugmaschinen werden noch heute bei bestimmten Eingeborenen für „Göttervögel“ gehalten. Technik für die einen, Magie für die anderen. Wer weiß es besser? „Beherrschen“ wir nicht bestimmte einstmals unbekannte

Naturgesetze mit jedem Start eines Jumbo-Jets?

Der Übergang von der Magie zum „Natürlichen“ ist fließend, weil menschliches Bewusstsein auf Evolution angelegt ist, auf deren Stufen sich mit jedem Schritt nicht nur unser Welt- und Selbstverständnis, sondern auch unser Potenzial verändern. Unser Wissen kann nur zu jedem Moment unserem jeweiligen Bewusstseinsstand entsprechen. Und wie man von einem Säugling nicht das Verständnis der Quantenphysik erwarten kann, so kann man von unserem jetzigen kollektivem Bewusstseinsstand nicht ein spontanes Akzeptieren des Gesamtphänomens der sogenannten „übernatürlichen Kräfte“ erwarten.

Dennoch sind diese Kräfte seit Jahrtausenden „im Gebrauch“ und wurden lange für die größten Errungenschaften des Menschen gehalten, ebenso wie sie die größten Errungenschaften der Zivilisation erst möglich gemacht haben. Denn jedes besondere Talent, jeder Genius, jede Begabung, ebenso wie „Spitzenerfahrungen“, Entdeckungen und Erfindungen, Feldherrngröße und Superleistungen im Sport, aber auch überragende menschliche Größe und manches verborgene „Wunder“ unseres Lebens, beruhen auf höheren Bewusstseinsformen und sind Leitspuren der Gesellschaft für eine übergeordnete Kategorie von Erfahrungen, die jeder insgeheim begehrt, wenn sein Seelenleben nicht bereits derartig verödet ist, dass er es den Medien oder den Träumen überlässt, hier und da einmal „durch das Schlüsselloch“ zu schauen und sich als mehr zu erleben, als er zu sein glaubt.

Aber vielleicht liegt es nur an uns, dass wir vor lauter Phantastischem, das sich uns aus „zweiter Hand“ jeden Tag bietet, das Wunder unseres eigenen Selbst vergessen. Wer den Blick nicht nach innen lenkt, dem entfremdet sich die eigene Seele, und er wird rasch zu jenen gehören, die jegliche Form von Selbst-Erfahrung als „kitschig und introvertiert“ ansehen. Aber das Leben lässt sich nicht betrügen. Das Geburtsrecht des Menschen ist Seligkeitsbewusstsein.

Gewiss, das Glück will erworben werden. Aber welches Kapital

ist größer als jenes, das uns, ohne dass wir es je wieder verlieren können, für alle Zeiten frei macht? Die „Investition Freiheit“ ist die einzige, die sich auf Dauer lohnt. Vorausgesetzt, ich begreife, welche Freiheit gemeint ist. Wie heißt es so schön in einem Text des Buddha?

„Es wäre besser, einen einzigen Tag in der Entwicklung eines guten Lebens der Meditation zu leben, als hundert Jahre schlecht und mit ungeschultem Denken hinzubringen.“³

Levitation im Christentum

Die allmähliche Ausbildung neuer, zunächst nur bei vereinzelt Individuen auftretender und darum mit Argwohn und Skepsis angesehener Fähigkeiten scheint in den Entwicklungsplan der Schöpfung zu gehören. Die Kulturgeschichte zeigt, dass immer einzelne „Vorreiter“ der Menschheit Erfahrungen vorwegnehmen, die das Kollektiv oft erst sehr viel später zu integrieren lernt. Nicht zuletzt ist Christus das beste Beispiel für diesen Vorgang. Wir wissen aus seinen Aussagen, dass er die Wunder, die er vollbrachte, auch für jene voraussah, die in seinem Geist der Nächstenliebe und in Demut vor dem Schöpfer und seiner Schöpfung lebten und wirkten:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird Größeres als diese tun, denn ich gehe zum Vater ...“ (Johannes Evangelium, 14, 12-14)

Bekannterweise werden die meisten Levitationserfahrungen von Personen bezeugt, die auf einer hohen Stufe der inneren Reinheit und Lauterkeit gelebt haben, nämlich unseren christlichen Heiligen. Herbert Thurston hat in seinem Buch „Die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik“ mehrere dieser Erfahrungen zitiert. Ähnlich gründlich ist Blaise Cendrars mit seinem Buch „Le Lotissement du ciel“ gewesen, in welchem er über 60 Seiten eine Chronologie der Levitationserfahrungen christlicher Mystiker, Heiliger u. a. vom Mittelalter bis in die Neuzeit liefert. Andere Bücher wie das bekannte Werk der Bollandisten, „Acta Sanctorum“, und jenes von Olivier Leroy, „La Levitation“, zitieren Hunderte von Erfahrungen des Fliegens, viele von ihnen bezeugt von Päpsten, Kardinälen und Bischöfen sowie von Fürsten und anderen hochstehenden Persönlichkeiten ihrer Zeit.

Prosper Lambertini, der spätere Papst Benedikt XIV, hat allein siebzig Fälle von Levitation in der Nähe des Ortes Copertino festgehalten, dem Heimatort des berühmtesten aller „Flieger“, nämlich Josef von Copertino, der es fertigbrachte, stundenlang in der Luft zu hängen oder sich wie ein Vöglein auf einem zarten Olivenbaumzweig zu wiegen. Nicht genug damit, er brachte es in seiner Verzückung fertig, sich mit anderen Personen an der Hand in die Lüfte zu schwingen, und verblüffte König und Papst mit seiner Kunst. Papst Urban VIII fiel, als Josef vor ihm zum Fußkuss erschien, fast in Ohnmacht, als der Heilige sich vor ihm in die Lüfte erhob. Berühmt ist auch die Episode mit Johann Friedrich, Herzog von Braunschweig, der, beim Besuch einer Messe in Assisi, Josef von Copertino um den Altar schweben sah und, bis ins Innerste erschüttert und in Tränen aufgelöst vor diesem Anblick, sich als überzeugter Lutheraner zum Katholizismus bekehrte.

Die päpstliche Bulle von 1767, mit der Clemens XIII die Heiligsprechung Josefs von Copertino verkündete, erwähnt die besondere Kraft des großen Heiligen. Über denselben heißt es: „Die Expertisen über ihn füllen Bände. Hohe und höchste Persönlichkeiten bestellten ihn zu einem „Flugtag“ in ihre Residenzen. Er flog in Rom, Neapel und Assisi. 70 Flüge sind allein in Copertino von Augenzeugen durch Eid bestätigt worden.“⁴

Eine andere berühmte Heilige, Teresa von Ávila, musste bisweilen von ihren Klosterschwestern am Boden festgehalten werden, um nicht in innerer Verzückung mitsamt den Bodenmatten in die Luft zu gehen. Teresa ist auch eine der wenigen, die über ihr Fliegen persönlich berichtet haben. Im Prozess der Heiligsprechung Teresas berichtet Bischof Yepes:

„Als sie sogleich nach Empfang der heiligen Kommunion gegen eine Ekstase ankämpfte und in die Luft gehoben wurde, klammerte sie sich verzweifelt an die Stangen des Gitters und rief voller Seelenqual aus: „Mein Gott, lass es nicht zu, dass eine so niedrige Kreatur wie ich für eine heilige Frau gehalten werde, bloß weil ich über deine große Gunst verzückt bin.“⁵

Über den Heiligen Dominik schreibt der Schweizer Jacques Thyraud in seinem Buch „Der fliegende Mensch“: „St. Dominik verließ den Erdboden und schwang sich in Anwesenheit Philipps des Zweiten von Spanien, der Königin und des gesamten Hofes in die Luft empor. Dies geschah im Dezember 1601 in Madrid.“

„Und wenn man seinen Körper nur anblies, so zitterte er wie eine Seifenblase.“ (Abt Galmet) ⁶

Aber nicht nur christliche Heilige haben diese erstaunliche Kunst beherrscht. So schreibt Thyraud über den Amerikaner Douglas Horne, der im letzten Jahrhundert wegen seiner oftmals von berühmten Zeugen beobachteten Schwebezustände ebenfalls zur Berühmtheit wurde.

Der englische Chemiker und Physiker William Crooks, Chefredakteur des „Quarterly Journal of Science“ und Chemienobelpreisträger des Jahres 1907, beschreibt die Szenen, denen er selbst beigewohnt hatte, auf folgende Weise:

„Die erstaunlichsten Beispiele dafür, wie sich ein Mensch in die Luft erhebt, sah ich bei Herrn Horne. Ich habe erlebt, wie er sich in drei verschiedenen Stellungen vom Boden abstieß: 1. auf einem Lehnstuhl sitzend, 2. auf einem Stuhl kniend, 3. stehend. Man berichtet von mindestens hundert Fällen, in denen sich Herr Horne in der Gegenwart einer Reihe von Leuten in die Luft emporhob, und glaubwürdige Zeugen haben mir dies bestätigt. Einer dieser Zeugen war Graf Tolstoi, der selbst schrieb: Horne stieg von seinem Stuhl aus in die Höhe und fasste ihn an den Füßen, während er über unseren Köpfen schwebte.“ ⁷

Weiter schreibt Thyraud: „Die kürzlich in hohem Alter verstorbene Tibetkennerin Alexandra Davis schildert in ihren Reiseberichten zahlreiche Fälle von Levitation. Die Lamas, erzählt sie, üben sich darin, mit gekreuzten Beinen emporzusteigen, ohne sich der Hände zum Abstoßen zu bedienen. Anschließend landen sie fast unmerklich auf einer Ähre, ohne deren Stil zu knicken, oder sie setzen sich auf einen Haufen von Gerstenkörnern, ohne ein einziges davon zu bewegen.“ ⁸

B. Cendrars berichtet in seinem bereits zitierten Werk über Augenzeugen, die unter zahlreichen Umständen Indianer während der Levitation beobachtet haben. Er selbst hat Eingeborene im Amazonasgebiet im Zustand des Schwebens gesehen: „Die Levitation ist eine Kunst des spontanen Reisens, die ich gerne beherrschen würde, seitdem ich die Eingeborenen der Urwälder Amazoniens gesehen habe, die sich in dieser Kunst ergingen.“⁹

Wie erklärt sich dieses Phänomen, dass bestimmte Menschen unter bestimmten Bedingungen in der Lage sind, fundamentale Naturgesetze scheinbar außer Kraft zu setzen und Dinge zu vollbringen, die für den normalen Sterblichen unmöglich oder sogar widernatürlich erscheinen?

Deutlich ist bei vielen Fällen des Körperschwebens, dass sie spontan und „unvorbereitet“ geschehen. Der Betroffene wird, oft in einem Zustand innerer Seligkeit, oder – wie es in den christlichen Texten heißt: innerer Verzückung – von dieser Erfahrung überrascht und wird sanft aber bestimmt emporgetragen. Wie wir im Falle der Heiligen Teresa sahen, versuchen einzelne sogar, dieser Kraft zu widerstehen; so schreibt sie:

„Oft wollte ich diesem Zug, der uns ohne unseren Willen und manchmal peinlich ergreift, Widerstand tun und strengte alle meine Kräfte an, besonders, wenn es in Gegenwart anderer geschah, und auch sehr oft wenn ich allein war; denn ich fürchtete, es möchte eine Täuschung sein. Zuweilen konnte ich ein wenig widerstehen, mit großer Anstrengung meiner Kräfte – gleich einem Manne, der mit einem mächtigen Riesen in ungleichem Kampf begriffen ist.“¹⁰

Soweit persönliche Zeugnisse zur Verfügung stehen, ist zu beobachten, dass der Schwebende sich des Geschehnisses voll bewusst ist und durchaus nicht in tranceähnlichem Zustand durch diese Erfahrung geht. Wieder Teresa: „Im Anfang, ich muss es bekennen, befiel mich eine große Furcht, denn wunderbar ist es zu sehen, wie der ganze Körper ganz über die Erde erhoben wird. Wohl ist es der Geist, der ihn nach sich zieht, und dies mit einem süßen

Wonnegefühl; Jedoch verliert er darum seine Empfindlichkeit nicht. Dies war wenigstens der Fall bei mir: Ich war mir wohl bewusst, dass ich über der Erde schwebte.“¹¹

Umgekehrt gibt es aber auch Berichte, wonach das Bewusstsein gleichsam völlig „weggetreten“ scheint und auf keinerlei Impulse von außen mehr reagiert. Berühmt dafür war die Heilige Maria Agreda, über die Bischof Samaniego ausführlich berichtet hat:

„Die Entrückungen der Dienerin Gottes waren folgender Art: Der Körper war des Gebrauchs der Sinne völlig beraubt, wie wenn er tot wäre, und fühlte nichts, auch wenn ihm Gewalt angetan wurde. Er war ein wenig über dem Boden erhoben und so leicht, als hätte er kein Eigengewicht, sodass er durch einen Atemstoß selbst aus einiger Entfernung wie eine Feder bewegt werden konnte. Das Gesicht war schöner als im normalen Zustand, es zeigte eine gewisse Blässe anstelle der gewöhnlichen dunklen Farbe.“¹²

Die Dauer der Levitationserfahrung variiert zwischen einigen Sekunden bis zu mehreren Stunden. O. Leroy berichtet über Ludwig von Mantua, der volle drei Tage in der Luft hängen blieb, und Colette de Corbie verlor man während einer ihrer Höhenflüge aus den Augen. Berühmt ist auch die von allen Biographen der Heiligen Teresa und des Heiligen Johannes vom Kreuz beschriebene „Doppelektase“ der beiden Heiligen im Karmeliter-Kloster von Ávila, das bis heute ein Gemälde der beiden gemeinsam „schwebenden Heiligen“ bewahrt. Es trägt die Inschrift: „Als Priorin dieses Klosters der Inkarnation wurde unsere Heilige Mutter, während sie sich gemeinsam mit dem Vikar dieses Klosters, dem Heiligen Johannes vom Kreuz über das Geheimnis der Dreifaltigkeit erging, verzückt, und der Heilige Geist hob sie mitsamt ihrem Stuhl empor, so wie es dieses Bild zeigt.“¹³

Über eine andere Art der „Doppelektase“, die nicht der Komik entbehrt, berichtet Josef von Görres in seinen Beschreibungen der „Erhebungen“ des Heiligen Josef von Copertino: „Nicht aber bloß stieg er in solchen Umständen selbst in die Lüfte, er nahm wohl auch andere mit sich. Das begegnete unter anderem dem

Pater Custos von Assisi, als Josef nach feierlich gesungener Vesper, zu Ehren der unbefleckten Empfängnis, in der Noviziatskapelle dem Verweilenden zuredete, mit ihm öfter die Worte „Maria, du Schöne“ zu wiederholen. Während dieser, Folge leistend, einfiel in die vorgesprochenen Worte, wurde er von ihm bei den Seiten gefasst und in die Lüfte erhoben. Dasselbe geschah bei der Einkleidung einiger Jungfrauen im Kloster der heiligen Klara in Co-pertino. Als man den Vers: „Veni, sponsa Christi“ anstimmte, lief er aus dem Winkel, wo er kniend gebetet hatte, auf den Beichtvater des Ordens der Observanten zu, nahm ihn bei der Hand, erhob ihn mit übernatürlicher Kraft von der Erde und drehte ihn im Wirbel um.“¹⁴

Noch aufsehenerregender waren Josefs Flügel, mit denen er die Mitbrüder seines Klosters in Assisi bisweilen aufschreckte. Meist ging dem Ereignis ein lauter Schrei oder ein lang gezogenes „Ooo-oooh!“ voraus, bevor es ihn mit aller Kraft in die Höhe zog.

Über einen besonders dramatischen „Flugtag“ im Kloster von Fossombrone noch einmal Görres: „Bisweilen wurde bei seinen Auffahrten wohl auch ein Schall vernommen. So hatte er, während seines Aufenthaltes in Fossombrone, am Pfingsttag in der Frühe Messe gelesen in seiner Kapelle, und als er die Worte: „Veni creator spiritus“ ausgesprochen, war das Feuer so urplötzlich schnell in ihn eingeschlagen, dass er aufs geschwindeste, sich vom Altare losmachend, mit einem Knalle, als ob es donnere, in die Höhe schoss und wie ein Blitz in der Kapelle umfuhr, mit solchem Ungestüme, dass alle Zellen desselben Ganges erschüttert wurden und die erschrockenen Brüder herausliefen, laut schreiend: ‚Erdbeben! Erdbeben!‘ Als sie in die Kapelle Josefs eingetreten, fanden sie erstaunt den Grund dieser gewaltsamen Bewegungen in ihm, der da verzückt und in der Fülle höheren Trostes versenkt war.“¹⁵

Skepsis gegenüber dem Fliegen

Alexandra David-Neel, die große Tibetkennerin, die in mehreren ihrer Reisebeschreibungen auch auf die Levitation zu sprechen kommt, hat in einem ihrer Vorträge am College de France davor gewarnt, die Wissenschaft vom Subjekt zu unterschätzen und ihre Zuhörer darauf hingewiesen, dass die Erforschung der geistigen Phänomene wie jede andere Wissenschaft zu betreiben ist.

„Es gibt da keinerlei Wunder, nichts übernatürliches, nichts, was Aberglauben erzeugen oder nähren kann. Eine vernünftige und wissenschaftlich geleitete geistige Schulung kann erwünschte Feststellungen herbeiführen. Durch eine derartige Ausbildung erzielte Ergebnisse können folglich selbst dann nützliche Dokumente liefern, die Ihre Aufmerksamkeit verdienen, wenn diese Ausbildung auf empirische Weise stattgefunden hat und auf Theorien fußt, denen wir uns nicht immer anschließen können.“¹⁶

Trotz des überwältigenden Materials zum Thema Fliegen aus allen Kulturkreisen und der zahlreichen Augenzeugenberichte glaubwürdiger Persönlichkeiten aus vielen Jahrhunderten gibt es heute noch immer viele Menschen, die das körperliche Freischweben des Menschen als unmöglich bezeichnen. Zu ihnen zählen oft durchaus geistig offenstehende Personen, die aber aus der inneren Verpflichtung ihrem eigenen Weltbild gegenüber das „Natürliche des Über-Natürlichen“ ablehnen. Eine solche Haltung ist in mancher Hinsicht verständlich, denn kollektive Erfahrungen, zu denen die Erfahrungen der fundamentalen Naturgesetze, also auch der Schwerkraft, gehören, haben ihre Spuren in den tiefsten Bereichen des Seelischen hinterlassen und sind vom Intellekt nicht einfach auszuschalten. Was Jahrtausende gilt, kann schwerlich durch den Bericht eines einzelnen ungültig werden. Dennoch muss gesagt

sein: „Wäre die mystische Erfahrung, wie Zyniker es behaupten, reine Illusion, nur Stoff, aus dem Träume gemacht werden, dann ist es seltsam, dass Männer und Frauen aus sehr verschiedenen Gegenden durch die Jahrhunderte hindurch an der gleichen Täuschung gelitten und den gleichen Traum geträumt haben.“¹⁷

„Fakten werden nicht deshalb aufhören zu bestehen, weil sie nicht anerkannt werden“, hat einmal Aldous Huxley gesagt. Für die Majorität der Skeptiker ist die Levitation ein Ärgernis, weil sie, obwohl selbst archetypisch, an uralte Denk- und Erfahrungstypen des Menschen rührt. Ihre mögliche Existenz wird als „umstürzlerisch und subversiv“ für die persönliche und kollektive Erfahrung und damit für das geltende Weltbild gesehen.

Turmhohe Kartenhäuser von Lebensvorstellungen, inneren und äußeren Bezugssystemen und vermeintlich ein für allemal besiegelten Weltanschauungen drohen in ihrer Gegenwart zusammenzubrechen. Das gilt vor allem für eine dem Materialismus verschriebene Gesellschaft, die sich alle Mühe gegeben hat, „die andere Seite“ des Lebens, die unsere eigene seelische Mitte ist, aus dem Zentrum ihrer Kultur in ein Niemandsland zu verdrängen.

Sie hat damit zwar alle feineren, kultur- und evolutionsfördernden Aspekte des Lebens gleich mit „unter den Teppich gekehrt“, kann aber mit Stolz von sich behaupten, dass sie den objektiven Wahrheiten der primären Anschauung und des Konkret-Praktischen eine „zivilisierte Welt“ abgerungen hat. Fragt sich nur, ob diese praktische Welt mit ihren praktischen Anschauungstypen nicht in mancherlei Hinsicht auf gläsernen Füßen steht, um nicht zu sagen, ob sie nicht im Illusionären schwebt, und zwar weit wagemutiger und gefährlicher als so mancher schwebende Heilige.

Aber anscheinend gehört es mit zum „kosmischen Fahrplan“, dass alles seine Zeit braucht, somit auch die Evolution unserer Erkenntnisse. Es ist nicht jedem geschenkt, jemanden mit eigenen Augen vor sich in der Luft schweben zu sehen und die heilsame Erfahrung zu machen, dass ihm der dünne Teppich seines Weltbildes in einer Sekunde unter den Füßen weggezogen wird.

Die eigentliche „Erlebniskippe“, auf die wir warten, ist so manches Mal eine zähe „Rutschbahn“ der kollektiven Erfahrung, die in den meisten Fällen länger als ein Leben dauert. Es gilt eben immer noch, was der berühmte Psychologe und Begründer der Humanistischen Psychologie, A. Maslow, einmal erkannte, dass es Menschen mit „Spitzenerfahrungen“ des Bewusstseins gibt, und diese „verstehen“ spontan, weil das Unmögliche bei ihnen bereits eingetreten ist, und andere, die diese Erfahrungen nicht teilen, und diese werden sich an den Kanon der jeweils geltenden Weltanschauungstypen halten und – wie Schopenhauer es einmal sagte – die neue Erkenntnis zunächst ignorieren und dann lächerlich machen und angreifen, bevor sie sie für selbstverständlich halten.

Was die Flug-Erfahrungen der christlichen Heiligen betrifft, so wurde diesem Bereich ohnehin über Jahrhunderte, gerade von Seiten der Kirche, eine derartige Zurückhaltung und Skepsis entgegengebracht, dass verständlicherweise ein großer Teil der betroffenen Personen es vorzog, die „Angelegenheit für sich zu behalten“. Hinzu kommt die Inquisition, die jegliches „Übernatürliche“ als einen Angriff gegen das Dogma auf das Härteste verfolgte, sodass nur in relativ seltenen Fällen mal ein „Fisch durch ihre Maschen schlüpfte“.

Dass trotz der systematischen Ausrottung des Wunderbaren durch die Inquisition uns noch mehrere tausend Berichte über das Schweben von Heiligen und anderen Personen überliefert ist, grenzt schon selbst fast ans Wunderbare.

Ein anderes Motiv für das „Stillehalten“ vor dem Wunder war die persönliche Furcht des Betroffenen vor eventuellem „Blendwerk des Teufels“, vor dem selbst die Heiligen immer wieder warnen. Auch will man nicht „an die große Glocke hängen“, was man selbst nur im besten Fall als „geschenkte Gnade“ erfahren hat und was nur den allerpersönlichsten Kern der Beziehung zu Gott berührt. Außerdem ist die christliche Demutshaltung vor jeglichem persönlichen „Auserwähltsein“ in vielen offensichtlichen Fällen der Grund, weshalb wir nur sehr spärliche Auskunft über zahlreiche

Levitationserfahrungen erhalten. Dennoch ist genug berichtet worden; und Skepsis gegenüber so vielen Zeugenstimmen kann nur den Skeptiker selbst hinterfragen. Dazu noch einmal Thurston:

„Für unseren Gegenstand bedeutsamer ist die Tatsache, dass in den Fällen von Levitation, die aus dem Leben von Heiligen berichtet werden, alle [...] vorgebrachten Einwände dahinfliegen; von wenigen Ausnahmen abgesehen ereigneten sie sich am helllichten Tage. Weiter wünschten die Mystiker keinesfalls, Eindruck zu machen und die Aufmerksamkeit auf die Vorkommnisse zu lenken.

Wir stoßen im Gegenteil in einem Fall nach dem anderen auf erdrückende Beweise dafür, dass die Heiligen, die solche Ekstasen und Entrückungen erlebten, sie vor den Mitmenschen nach Möglichkeit verbargen. Das Aufsehen, das sie erregten, und die Verehrung, die man ihnen deswegen entgegenbrachte, verletzte ihre Demut. Die Erhebungen vom Boden erfolgten zudem in der Regel ganz unvermutet und die Augenzeugen hatten nichts Derartiges erwartet. Wenn unter diesen Umständen die Tatsache von Personen bezeugt wird, für deren Ehrlichkeit wir einstehen dürfen, dann gibt es wohl keine Gründe mehr, die Schlussfolgerung abzuweisen, dass die bekanntesten und grundlegendsten physikalischen Gesetze, welche unsere materielle Existenz in dieser Welt regieren, immer wieder durch eine ihrem Wesen geistige Macht aufgehoben wurden, durch eine Macht, die nicht in der beteiligten Person selbst gegeben ist.“¹⁸

Das Beispiel von Franz Suarez, einem Franziskaner-Missionar in Neu-Mexico und Guatemala, über den Thurston berichtet, mag diese Beobachtung verdeutlichen. So schreibt einer seiner Mitbrüder: „Ich, Bruder Hieronymus da Silva, bestätige hiermit, dass ich dieses Dokument auf Befehl meines Beichtvaters P. Anton de Morales geschrieben habe und dass mir der genannte Pater befahl, es niemandem zu geben und es niemanden lesen zu lassen, sondern es verschlossen in einem Umschlag aufzubewahren mit einer Aufschrift, die jedermann absolut verbietet, es vor dem Tode P. Franz Suarez zu öffnen.“¹⁹

Der Schreiber fährt dann fort, er habe dieses Vorgehen auf Anordnung seines Beichtvaters befolgt, weil er, von schwacher Gesundheit, wahrscheinlich nicht lange leben werde. Das Dokument gibt Rechenschaft über zwei Fälle, in denen der Bruder P. Suarez in der Ekstase angetroffen hatte: „Neulich bat mich Don Pedro von Aragon (der Rektor der Universität von Salamanca) zur gleichen Stunde – es war etwa 2 Uhr nachmittags – P. Suarez zu ersuchen, ihn zum Kloster Santa Cruz zu begleiten. Da mich P. Suarez beauftragt hatte, ihn zu rufen, wann immer der Rektor dies wünschte, ging ich sofort zu ihm. Quer über die Türe war der Stab eingelegt, den der Pater in der Regel anbrachte, wenn er nicht gestört sein wollte. Wegen des erhaltenen Auftrags nahm ich den Stab weg und trat ein.

Der Vorraum lag im Dunkel. Ich rief den Pater, doch gab er keine Antwort. Der Vorhang zum Arbeitsraum war gezogen, aber durch die Ritze zwischen Vorhang und Türpfosten sah ich einen sehr hellen Glanz. Ich zog den Vorhang beiseite und trat in das innere Gemach. Da sah ich vom Kruzifix ein blendendes Licht ausstrahlen, so stark wie der Reflex der Sonne in Fensterscheiben. Ich hätte nicht lange hinschauen können, ohne völlig geblendet zu werden.

Das Licht verströmte vom Kruzifix aus auf Gesicht und Brust P. Suarez, und in diesem Glanz sah ich ihn dem Kreuz gegenüber knien, das Haupt entblößt, die Hände gefaltet und den Körper drei Fuß über den Fußboden zur Höhe des Tisches emporgehoben, auf dem das Kruzifix stand. Als ich das sah, zog ich mich zurück, doch hielt ich verwirrt einen Augenblick inne und lehnte mich wie außer mir während drei Kredos an den Türpfosten. Dann ging ich hinaus.

Die Haare standen mir wie die Borsten einer Bürste zu Berge, und ich wartete bei der Türe des Vorraumes, kaum wissend, was ich tat. Gut eine Viertelstunde später hörte ich jemand kommen. Es war der Pater, der den Stab wegnehmen wollte und mich erblickte. Ich sagte ihm, dass der Rektor auf ihn wartete. Er fragte, warum ich ihn nicht verständigt habe. Ich antwortete, dass ich in das innere

Zimmer gekommen und ihn gerufen, er aber keine Antwort gegeben habe.

Als der Pater dies hörte, fasste er mich am Arm und zog mich wieder hinein. Die Hände faltend und mit Tränen in den Augen flehte er mich an, nichts von dem, was ich gesehen hatte, zu erzählen, solange ich lebe.

Ich bat ihn um die Erlaubnis, meinen Beichtvater darüber zu befragen. Damit war er einverstanden, denn mein Beichtvater war auch der seinige. Der Beichtvater riet mir, diesen Bericht in der genannten Art und Weise zu schreiben. Ich habe ihm mit meinem Namen unterzeichnet, denn alles, was hier steht, ist lautere Wahrheit. Und wenn ich nach dem Willen Gottes vor P. Suarez sterben sollte, dann dürfen die Leser dem Bericht glauben, wie wenn sie alles mit eigenen Augen gesehen hätten. Sollte es der Wille Gottes sein, dass P. Suarez vorher stirbt, dann werde ich alles, wenn nötig, unter Eid bestätigen.“ Hieronymus da Silva ¹⁹

Skepsis gegenüber dem „Übernatürlichen“? Bestimmt nicht bei jenen, die aus eigener Erfahrung gelernt haben, dass das „Unmögliche“ nur eine Erweiterung des Möglichen ist. Vielleicht aber, um es positiv zu sagen: bei vielen sicherlich ein geheimes Zögern vor den eigenen Möglichkeiten; bei manchen der Betroffenen ganz gewiss ein tiefes Ahnen von der Relativität eines „Wunders“, das letztlich ja auch nur wieder Begleiter“ der „ganz anderen Erfahrung“ ist, welche jenseits aller Phänomene liegt und darum nur „verschwiegen“ werden kann.

Der Mystiker spricht nicht gerne von sich selbst. Wer die begrenzte Ich-Erfahrung in der Universalität des Göttlichen oder des Selbst hat aufgehen sehen, ist in den wenigsten Fällen bereit, sich in das Zentrum missverständlicher Aufmerksamkeit der neugierigen Welt gestellt zu sehen. Ähnlich schreibt der Abt Petit, der dem Phänomen der Levitation unterworfen war, zu Beginn unseres Jahrhunderts:

„Es kostet mich große Überwindung, um von mir selbst zu sprechen, ich tue es nur mit äußerstem Widerwillen, aber es wäre

wünschenswert, dass jene Personen, bei denen zufällig oder nicht Erscheinungen dieser Art auftreten, es freimütig eingestünden. Es ist dies ein sehr peinliches Geständnis.“²⁰

Und Thyraud, der über den Abt berichtet, fährt fort: „Deshalb verschweigen denn auch die meisten Betroffenen ihr Geheimnis, um nicht in den Ruf zu geraten, sie litten an Halluzinationen oder Visionen. Aus Furcht oder Lächerlichkeit lässt man viele Möglichkeiten zu Experimenten ungenutzt verstreichen. Vorurteil, Mangel an wissenschaftlichem Geist, sowie spöttischer Skeptizismus tragen allesamt dazu bei, jene Epoche noch weiter zu verzögern, wo die Gestalten Chagalls, die mühelos zwischen Himmel und Erde schweben, nichts Unmögliches mehr an sich haben werden. Die Zeit wird einst kommen, wo dies ein alltäglicher Anblick sein wird.“

20

Wissenschaftliche Erklärungsversuche

Was sagt nun die Wissenschaft dazu? Rein naturwissenschaftlich ist es mit unserem heutigen Wissensstand nicht möglich, das Phänomen des Fliegens in seiner vollen Reichweite zu erklären. Wie es ein Gelehrter unlängst in einer Fernsehsendung ausdrückte: „Die Wissenschaft hat eben noch einiges zu lernen.“ Es gibt nun einmal Dinge zwischen Himmel und Erde, die jenseits unserer Schulweisheit liegen. Thyraud schreibt richtig hierzu, wenn er Victor Hugo zitiert:

„Will man die Gesetze des Phänomens entdecken, so muss man sich von der Haltung skeptischer Voreingenommenheit befreien. [...] Sprechen wir es doch deutlicher aus, mit dieser Einstellung kommt man nicht weiter. Sich anstelle einer Untersuchung mit Hohn und Spott zu begnügen, ist zwar eine äußerst bequeme, aber keine wissenschaftliche Methode. [...] Ein Gelehrter, der über das Mögliche lacht, ist von einem Idioten nicht mehr weit entfernt. Die Wissenschaft muss stets mit dem Unerwarteten rechnen.“²¹

Aber was kann eine Wissenschaft leisten, wenn das Unerwartete eintritt? Und was bleibt ihr übrig, wenn ihre Axiome und Erkenntnisse vor dem Unerwarteten versagen? Das Naheliegendste wäre doch wohl, dass sie die „unerklärlichen“ Phänomene wissenschaftlich zu erklären versucht. Genau dies geschieht heute in den Forschungslabors der Maharishi European Research University (MERU) und anderer Institute, die seit Jahr und Tag auf der ganzen Welt Untersuchungen zu höheren Bewusstseinszuständen durchführen.

Über die Aufhebung der Schwerkraft ist um die Jahrhundertwende bereits viel geforscht worden, ohne dass eindeutige Erklärungsversuche gelangen. Albert Einstein versuchte, die geheimnisvolle

Kraft, die ganze Sonnensysteme in ihren Bahnen hält und den Menschen an die Erde fesselt, mit der elektromagnetischen Kraft zu einer gemeinsamen Kraft zu „vereinheitlichen“. Der Versuch misslang, weil ihm das Wissen tieferer quantentheoretischer Zusammenhänge fehlte.

In der fortgeschrittensten aller modernen Quantenfeld-Theorien ist die Supergravitationstheorie, durch Nicolai und de Witt Ende der Siebzigerjahre formuliert, heute der aussichtsreichste Anwärter auf eine vereinheitlichte Feldtheorie aller Grundkräfte der Natur, inklusive der Gravitationskraft.

Die vielleicht populärsten kollektiven Erfahrungen mit der Aufhebung der Schwerkraft haben wir, seitdem der Mensch den Weltraum betreten hat, bzw. seitdem er, unter künstlichen Bedingungen, die Schwerelosigkeit im Vakuum „trainieren“ kann. Wie bahnbrechend diese Erfahrungen für unser Weltbild waren und sind, vergisst man leicht in einem Zeitalter der technischen „Wunder“. Aber „hinter dieser bahnbrechenden Leistung, hinter der Tatsache, dass der Mensch seinen Fuß auf ein anderes Gestirn gesetzt hat, verbirgt sich zweifellos ein noch erstaunlicheres Phänomen, nämlich dass der Mensch in seiner physischen Materie nicht mehr derselbe ist. Die Schwerkraft, dieses Prinzip, das sich in allen seinen Molekülen bemerkbar macht, dem er von der Wiege bis zur Bahre unterworfen ist, gerät ins Wanken. Man verändert sich in seinem Körper. Ist dies nicht ein Ergebnis von mindestens ebenso großer Tragweite wie ein Flug, der mit der Geschwindigkeit einer Sternschnuppe über eine Strecke von 400 000 km führt? [...] Der Zustand der Schwerelosigkeit ist also keine bloße Theorie mehr, sondern lebendige Wirklichkeit.“²²

Die Schwerkraft und ihre Aufhebung bleibt der „König“ der Wunder. Vielleicht liegt ein geheimes Zell-Wissen in uns begraben, das sich zu regen beginnt, wenn wir vom körperlichen Fliegen hören. Sollte es wahr sein, dass unsere Träume, in denen wir Nacht um Nacht, selbst mit unserem Körper „bekleidet“, durch die Lüfte segeln, wahr sind? Dass der Mensch über eine Kraft verfügt, die

ihn seine Erdschwere vergessen lassen kann und die ihn dem Himmlischen verbrüdet?

Der französische Philosoph und Naturwissenschaftler Gaston Bachelard hat diese Menschheitsträume der unbegrenzten Freiheit im Raum in seinen beiden faszinierenden Werken „Lair et les songes“ und „Les reveries de l'espace“ fest gehalten und dabei erkannt, dass die Träume des Raums uns auch innerlich und körperlich leichter und freier machen.

Aber das ist Literatur. Hier geht es um konkrete Erfahrung. Und es geht um die Glaubwürdigkeit eines der größten Rätsel der Irdischen. Zwei permanenten Phänomenen aufgehobener Schwerkraft steht die Wissenschaft seit langem sprachlos gegenüber. Thyraud berichtet: „Im US-Bundesstaat Oregon gibt es einen Ort namens Watex Hill, wo ein Bleilot um 40 Grad von der Senkrechten abweicht. Im kanadischen Moncton, Neu Braunschweig, ist die Schwerkraft auf einem Hügel, der den Namen „Magnetic Hill“ trägt, umgekehrt. Autos können hier aufwärts fahren, während der Motor abgestellt ist.“²³

Der Engländer H. Charrington hat zu Beginn des Jahrhunderts Experimente auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführt, in deren Verlauf der Einfluss einer Gruppe auf die Schwerkraft untersucht wurde. Eine Person musste von mehreren um sie herumstehenden Beteiligten in die Luft gehoben werden; das Ganze fand auf einer Waage statt. Noch einmal Thyraud: „Obwohl die rhythmischen und durch das Atemholen verursachten Bewegungen keine nennenswerten Schwankungen der Nadel bewirkten, stellte der Beobachter, der die Angaben registrierte, einen Gewichtsverlust von 52 Pfund beim ersten und beim zweiten Hochstemmen, sowie von 60 Pfund bei den drei folgenden fest.“²⁴

Gewichtsverlust durch Gruppenfluidum? Etwas Ähnliches wird über die Steinkugel der Moschee von Shivapur in Indien berichtet. Sie wiegt 55 kg. Sind mehrere Personen um sie versammelt, können sie die Kugel mit dem bloßen Zeigefinger um zwei Meter emporheben. Zum Phänomen der modifizierten Schwerkraft erklärte der

französische Wissenschaftler Gaston Mery bereits 1910 in einem Artikel über die Aufhebung der Schwerkraft: „Vom Standpunkt des Versuches aus, den wir heute unternehmen, sind diese Phänomene von größtem Interesse. Sie beweisen, dass die spezifische Schwerkraft eines Körpers nicht unveränderlich ist, wie man bisher angenommen hat. Bald hatte sich das Gewicht Renee Sabouraults, wenn sie auf einem Stuhl saß, versechsfacht, bald verringerte es sich hingegen so sehr, dass der Stuhl und das Kind ein geringeres Gewicht als die Luft aufwiesen und sich zwei Fuß über dem Boden erheben konnten.“²⁵

„Handelte es sich um eine unbekannte Kraft, die den Effekt der Schwerkraft aufhebt oder liegt vielmehr eine Modifizierung der Schwerkraft selbst vor? Die erste Erklärung scheint in eine Sackgasse zu führen. Denn in diesem Fall müsste man nicht nur mit der Existenz einer unbekannten Kraft, sondern gleich mit zweien rechnen. Beim ersten der zwei beschriebenen Phänomene käme zu der Schwerkraft eine zusätzliche Kraft hinzu; beim zweiten träte eine andere Kraft auf, die der Schwerkraft entgegenwirkt und sie in Schach hält ... Die zweite Erklärung erscheint einfacher und einleuchtender.“²⁵

„Gaston Mery meint,“ so Thyraud, „diese Kraft sei mit der Energie vergleichbar, die sich im Inneren des Atoms manifestiert.“ Er „erinnert [...] daran, dass die Materie, die der früheren Auffassung nach träge ist und nur die ihr zugeführte Energie wieder von sich geben kann, in Wirklichkeit ein gigantisches Energiereservoir ist. Die heutigen Verwendungsmöglichkeiten der Atomenergie beweisen dies.“²⁵

Wollte man dem Phänomen Levitation psychophysiologisch näher kommen, so muss man vor allem die Untersuchungen der MERU zum TM-Sidhi-Programm und speziell jene zum „Fliegen“ zur Hand nehmen. Deutlich wird hier gezeigt, dass Erfahrungen höherer Bewusstseinszustände, insbesondere auch die Levitationserfahrungen, einhergehen mit einer Veränderung der Atem- und Herzfrequenz. Noch aufschlussreicher sind die EEG-Untersuchungen,

die durchgehend ein deutliches Ansteigen der Gehirnwellen-Kohärenz während der Ausübung der Sidhi-Techniken, wiederum insbesondere während der Levitationstechnik, aufzeigen. Neurophysiologisch ausgedrückt müssen, laut Orme-Johnson, „die TM-Sidhi-Techniken, statt neue neurale Verbindungen zu erzeugen, ein spontanes Entziffern der vorprogrammierten neuronalen Informationen ermöglichen; das entspricht der Entfaltung eines latenten Potenzials. Zweitens werden mit jeder Ausübung der TM-Sidhi-Techniken die Bahnen des zentralen Programms mehr und mehr eingeschliffen, indem die synaptische Übertragung erleichtert wird. Dies ist in Übereinstimmung mit der These, dass die Sidhis artspezifische Eigenschaften darstellen, die in jedem Menschen vorprogrammiert sind und ihren phänotypischen Ausdruck finden können. Möglicherweise sind die Sidhis ein Teil der genetischen Ausstattung aller Menschen.“²⁶

Der Begriff der synaptische Übertragung ist hier besonders wichtig, denn die Synapsen sind die Schaltstellen unseres nervlichen Potenzials. Es ist durchaus denkbar, dass ein rascherer und reibungsloser Informationsfluss innerhalb unseres Nervensystems Fähigkeiten zutage fördert, die zuvor nur im Latenzzustand vorhanden waren.

In diesen Zusammenhang passt auch die Bemerkung Pillets über die geheimnisvolle Schwerkraft: „Ein hoch entwickeltes Lebewesen kann kraft seines Willens (ob bewusst oder unbewusst) seine eigene vibratorische Bewegung verändern und somit die Anziehung bzw. Abstoßung durch die Erde modifizieren. Es kann sich nach Belieben im Raum erheben oder niedersenken.“²⁷

Und Thyraud fügt hinzu: „Der Flug der großen und schweren Insekten, wie etwa des Maikäfers, kann nicht nur ‚von dem feinen Mousselin, das ihre Flügel darstellen‘ abhängen, sondern hier liegt ein Effekt der vibratorischen Modifikation des Insekts selbst vor. [...] Die Hauskatze als bestes Beispiel für ein ‚elektrisches Tier‘ scheint uns einen Vibrationszustand von höchster Frequenz aufzuweisen. Sie schwebt buchstäblich in der Luft, was die anmutigen

und recht weiten Sprünge erklärt, die sie ausführen kann. Eine wache Katze im Zustand der Aktivität ist weniger schwer als eine schlafende.“²⁸

Und über den berühmten Tänzer Vaslav Nijinski heißt es, „er konnte die Beine bei einem einzigen Sprung nicht weniger als zehnmal kreuzen und wieder auseinandernehmen. Die Zuschauer, fasziniert von dem unwahrscheinlichen Schauspiel, das sich ihnen bot, riefen: „Er springt nicht höher als die anderen, aber es dauert bei ihm länger, bis er wieder unten ist!“ Auf die Frage, wie er dies fertigbringe, antwortete er: „Man muss einfach in die Höhe springen und ein wenig dort bleiben.“²⁹

Modifizierte Schwingungen, synaptische Übertragung, Wachheit, Aufmerksamkeit und gelöster Wille, Konzentration und – wie es die Heiligen zeigen – ein gebündeltes, auf innere und äußere Lauterkeit angelegtes Leben im Einklang mit dem Naturgesetz: Dies sind nur ein paar Stichpunkte, die das Phänomen des Fliegens verständlicher machen können. Dass auch das hohe Ethos der Heiligen etwas mit ihren Levitationen zu tun gehabt hat, steht doch sicherlich außer Zweifel.

Es macht Sinn, dass ein auf geistig-spirituellen Fortschritt ausgerichtetes Leben, die Nervenkanäle reinigt, das Energiepotenzial des Menschen erhöht und schrittweise zu einer Annäherung an die subtileren Bereiche des Bewusstseins führt. Auf dieser Ebene ist das volle Potenzial des Naturgesetzes wirksam als ein Bereich aller Möglichkeiten, zu denen auch das körperliche Fliegen gehört. Der nicht ans Stoffliche gebundene Geist zieht im Zustand innerer Seligkeit den Körper empor.

Ist es nicht das, was die Heiligen berichten? Ein depressiver Mensch ist „schwerer“ als ein glücklicher. Vielleicht ist er auch physisch schwerer unter der Last, die ihn am Boden hält? Ein glücklicher Mensch fühlt sich beschwingt, „als trügen ihn Engelsflügel“. Warum sollte der beflügelte Geist nicht den Körper tragen können, wohin es ihn natürlicherweise zieht, nämlich nach oben, zum Licht?